

**Zeitschrift:** Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen =  
Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie

**Band:** 21 (1941)

**Heft:** 1

**Artikel:** Zwei Glaukophangesteine aus dem Val de Bagnes

**Autor:** Jakob, J.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-18940>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zwei Glaukophangesteine aus dem Val de Bagnes

von J. Jakob in Zürich

Die glaukophanführenden Gesteine des Val de Bagnes (Wallis) sind schon mehrmals Gegenstand mehr oder weniger eingehender Untersuchungen gewesen<sup>1)</sup>. Diese eigenartigen und zudem ziemlich seltenen Gesteine werden aber auch immer wieder den Mikroskopiker locken, sich mit ihnen zu beschäftigen. Eine eigentlich systematische Felduntersuchung in bezug auf diese Gesteinsgruppe ist jedoch recht schwierig, zumal die einzelnen Vorkommen meistens nur sehr klein sind und sich zudem häufig an Stellen finden, die touristisch kaum erreichbar sind. Viele theoretisch wertvolle Funde werden immer mehr oder weniger dem Zufall zu verdanken sein. Es dürfte daher wertvoll sein, auch vereinzelt Funde durch die Veröffentlichung festzuhalten.

Die beiden hier in Frage stehenden Funde stammen von Brusoney (Brussoley), SE von Fionney, im Val de Bagnes. Die betreffende Häusergruppe, die nur im Sommer bewohnt ist, ist im topographischen Atlas (1:50 000), Blatt Nr. 530, mit Brusoney bezeichnet, die dort ansässigen Bewohner sprechen dagegen „Brussoley“. Die Wiesen unmittelbar NW der Häuser Brusoney sind im Frühsommer, nach der Schneeschmelze, eine reiche Fundstätte für verschiedene Glaukophangesteine, nur müssen die Wiesen abgesucht werden, bevor dieselben von den Steinen gereinigt werden. Auf diesen Wiesen wurden die beiden hier in Frage stehenden Gesteine gefunden; es handelt sich um grössere Blöcke, die im Frühsommer 1937 durch Schneemassen ins Tal befördert wurden.

### 1. Glaukophanit

Das graublaue, sehr homogene Gestein lässt makroskopisch

---

<sup>1)</sup> U. GRUBENMANN: Über einige schweizerische Glaukophangesteine. Festschrift zum siebenzigsten Geburtstag von Harry Rosenbusch. Stuttgart 1906. — T. J. WOYNO: Petrographische Untersuchungen der Casannaschiefer des mittleren Bagnetales (Wallis). Neues Jahrb. f. Mineralogie etc., Beil.-Bd. XXXIII, 136—204, 1912. — H. TSCHOPP: Die Casannaschiefer des oberen Val de Bagnes (Wallis). Eclogae geol. Helv., Vol. XVIII, 77—206, 1923.

ausser der blauen Hornblende nur geringe Mengen Serizit erkennen. Auch unter dem Mikroskop erweist sich das Gestein als beinahe reiner Glaukophanit.

Hauptgemengteile: Glaukophan.

Nebengemengteile: Serizit, Chlorit, Zoisit, Albit, Magnetit, Apatit.

Alle diese Nebengemengteile sind sehr spärlich vorhanden. Titanminerale sind keine vorhanden; das Titan wird somit im Glaukophan enthalten sein. Crossit wurde ebenfalls nicht festgestellt.

Die chemische Analyse ergab folgende Resultate:

SiO <sub>2</sub>	52,64		Die NIGGLI-Werte sind:		
TiO <sub>2</sub>	2,11	si	137	k	0,10
Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	13,87	al	21,5	mg	0,58
Fe <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	4,48	fm	56	clfm	0,10
FeO	6,83	c	5,5	ti	4,13
MnO	0,08	alk	17	h	22
MgO	8,28			p	0,26
CaO	1,98				
Na <sub>2</sub> O	6,08				
K <sub>2</sub> O	0,99				
+ H <sub>2</sub> O	2,53				
- H <sub>2</sub> O	0,00				
P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	0,24				
	<u>100,11</u>				

Dem Chemismus nach stimmt dieses Gestein weitgehend mit einem Glaukophanit überein, den der Verfasser im Sommer 1922 an eben derselben Stelle fand, und der analysiert wurde<sup>2)</sup>. Es ist möglich, dass die beiden Proben derselben Lokalität entstammen.

## 2. Glaukophan-Epidot-Albitschiefer

Das dunkelgraublau Gestein ist ausgeprägt schiefriger Textur. Von blossem Auge ist ausser Glaukophan kein anderes Mineral mit Sicherheit zu erkennen. Unter dem Mikroskop werden folgende Mineralien festgestellt:

Hauptgemengteile: Glaukophan, Epidot, Albit.

Nebengemengteile: Serizit, Chlorit, Magnetit, Apatit.

<sup>2)</sup> P. NIGGLI, F. DE QUERVAIN, R. U. WINTERHALTER: Chemismus schweizerischer Gesteine. Beiträge zur Geologie der Schweiz, geotechnische Serie, XIV. Lieferung, Bern 1930, Seite 174/175, Nr. 17.

Titanminerale sind keine vorhanden; das Titan muss somit im Glaukophan enthalten sein. Crossit wurde keiner festgestellt. Glaukophan und Epidot sind idiomorph, dagegen ist Albit stark poikiloblastisch.

Die chemische Analyse ergab folgende Daten:

SiO <sub>2</sub>	50,00		Die NIGGLI-Werte sind:		
TiO <sub>2</sub>	3,19	si	141	k	0,02
Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	12,42	al	20,5	mg	0,41
Fe <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	5,80	fm	50	c/fm	0,386
FeO	7,31	c	19,5	ti	6,75
MnO	0,08	alk	10	h	55,20
MgO	4,79			p	0,37
CaO	6,37				
Na <sub>2</sub> O	3,65				
K <sub>2</sub> O	0,12				
+ H <sub>2</sub> O	5,87				
- H <sub>2</sub> O	0,13				
P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	0,32				
	<u>100,05</u>				

Der wesentliche Unterschied gegenüber der ersten Analyse ist das starke Vorherrschen von c gegenüber alk.

Mineralogisch-petrographisches Institut der E. T. H.

Eingegangen: 22. April 1941.